Zeno-Zeitung

Rheder Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Isselburger Zeitung.

65. Jahrgang
Postverlagsort: Bocholt.
Postversandort: Dortmund.

Bezugspreis: Abgeholt von der Geschäftsstelle 45 Pfg. wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Mk. monatlich, einschließlich 25 Pfg. Botenlohn. Durch die Post einschließlich 42 Pfg. Bestellgeld 2,52 Mk. — Anzeigen-Sammelpreis für sämtliche Zeno-Zeitungen 10 Pfg. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Textteil (81 Millimeter Breite) 80 Pfg. je Millimeter. **Hauptgeschäftsstelle Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher 3054. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Bocholt, Dingerloer Straße 55 (L. Florack), Burloer Weg 2 (G. Rötten), Schwanenstraße 2 (B. Unland), Sachsenstraße 69 (H. Nakotte), Gneisenaustraße 35 (H. Querbach), Potsdamstraße 3 (W. Hoves). **Geschäftsstelle Rhede:** Deichstraße 28, Fernsprecher Amt Rhede 79.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 157 | Montag, den 8. Juni 1936 | Jahrgang 1936

Der Rhein und Deutschlands Sicherheit.

Die Adolf-Hitler-Rheinbrücke in Krefeld-Uerdingen dem Verkehr übergeben.

Die Weiherede des Stellvertreters des Führers.

DNB Krefeld, 7. Juni.

Die feierliche Verkehrsübergabe der Adolf-Hitler-Rheinbrücke am Sonntag, die den Krefeld-Uerdinger Wirtschaftsraum und sein Hinterland mit dem Ruhrgebiet verbindet, durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, war für den gesamten Niederrhein ein Tag von geschichtlicher Bedeutung.

Grün- und Fahnenschmuck hüllte die Stadt in ein festliches Kleid. Um 6 Uhr morgens trafen bereits die ersten Sonderzüge mit Festteilnehmern ein. Kurz darauf sammelten sich die Gliederungen der Partei zur Spalierbildung, während sich Tausende von Volksgenossen trotz strömenden Regens zum Festgelände begaben, um den Stellvertreter des Führers zu sehen und zu hören.

Kurz nach ½12 Uhr traf Rudolf Heß mit seiner Begleitung im Kraftwagen auf dem Flugplatz ein, wo er von Gauleiter Florian, Oberbürgermeister Dr. Heuyng sowie den Vertretern der Parteigliederungen, der Behörden und der Wehrmacht begrüßt wurde. Vom Flugplatz aus nahm Reichsminister Heß seinen Weg durch ein Spalier, das von den Parteigliederungen gebildet war, zum Kundgebungsplatz, wo er von den nach Tausenden zählenden Volksgenossen begeistert begrüßt wurde. Nachdem Rudolf Heß die Ehrenformationen abgeschritten hatte, nahm

Gauleiter Florian

das Wort zu seiner Begrüßungsansprache. Er führte folgendes aus:

„Hier am Rhein entbiete ich Ihnen im Namen der gesamten Bevölkerung des Gaues Düsseldorf herzliche Willkommensgrüße. Der stolze Brückenbau, dessen Einweihung Sie nun vornehmen werden, verdankt seine Herstellung den deutschen Aufbaukräften, die die nationalsozialistische Revolution freigelegt hat. Er wurde vom linken Rheinufer aus begonnen und durchgeführt. Das ist von symbolischer Bedeutung für die Bevölkerung Westdeutschlands; war doch das linksrheinische Gebiet in Gefahr, von dem übrigen Reich abgetrennt zu werden. Undeutscher internationaler Geist hat solch frevelhaftes Spiel erdacht. Die Kraft der deutschen Lebensbejahung jedoch, der Wille zur Einheit im deutschen Volk hat dieses schändliche Spiel ein für allemal zerstört.

Nun ist diese Brücke entstanden. Mit starkem Unterbau und kühnen Bogen geformt, verbindet sie Zusammengehöriges. Diese Brücke, die den stolzesten Namen aller Zeiten trägt, ist sichtbarer Ausdruck des Sieges der nationalsozialistischen Revolution. Sie wird den deutschen Menschen, die sie sehen und benutzen, ein Mahnmal sein, wird sie an die Erfüllung ihrer deutschen Freiheit erinnern.

Der Rhein ist Deutschlands Strom und niemals Deutschlands Grenze. Mit diesem Gedanken bitte ich Sie, Parteigenosse Heß, dem Führer herzlichste Treuegrüße von der Bevölkerung des Gaues Düsseldorf zu überbringen."

Oberbürgermeister Dr. Heuyng begrüßte Reichsminister Heß namens der Stadt und meldete ihm die Fertigstellung der Brücke, zu deren Erstellung erst der Führer die Voraussetzungen geschaffen habe. Nachdem er mit warmen Worten der beiden beim Bau ums Leben gekommenen Arbeitskameraden gedacht hatte, schloß er mit der Hoffnung, daß das neue Bauwerk die an ihn geknüpften Erwartungen erfüllen werde. Stürmisch begrüßt, ergriff nunmehr der

Stellvertreter des Führers

das Wort zu seiner oft von lebhaftem Beifall unterbrochenen Weiherede:

„Deutsche Männer und Frauen! Mit Stolz blicken wir auf diese Brücke, auf diese gewaltige Leistung, die die Gemeinschaft schuf und die nun der Gemeinschaft dient.

Unser Stolz ist um so größer, als wir wissen, daß dieses Werk nur eines von vielen ist — als wir wissen, daß noch nie, solange es Deutschland gibt, so große Leistungen des gemeinsamen Aufbaues im Dienst an der Gemeinschaft vollbracht wurden, wie in den wenigen Jahren des Bestehens des Reiches Adolf Hitlers. Wenn Deutschland einig ist wie noch nie, vollbringt es Dokumente der Einigkeit wie noch nie.

Es vollbringt Werke, die in ihrer Zahl und in ihrer Großartigkeit nur möglich sind in einem Volk, das so freudig und so hingebungsvoll vereint ist in der Arbeit wie in Deutschland, einem Volk, das sich bewußt ist, daß alle Arbeit — gleichgültig, welcher Art sie ist und von wem sie ausgeübt wird — der Gesamtheit dient. An den Früchten der gemeinsamen Arbeit erkennen wir, daß Deutschland ein sozialistischer Staat im besten Sinne geworden ist.

Wir danken dem Führer, daß er unsere Arbeit und die Werke unseres friedlichen Schaffens geschützt hat, daß er sie geschützt hat, indem er diesem sozialistischen Staat zugleich die nationalsozialistische Prägung gab, indem er ihn in den Stand setzte, sich zu verteidigen und die Mittel zu dieser Verteidigung erstellen ließ in wiederum gewaltiger gemeinsamer Anstrengung.

Zu unserem Leidwesen müssen wir den Eindruck erhalten, daß alle Versuche des Führers, mit unserem großen Nachbarn im Westen zu einer klaren Verständigung zu gelangen, vor allem, daß sein letztes großes Angebot zur Sicherung des Friedens bisher durch diesen Nachbarn nicht so gewürdigt wurde, wie wir es im Interesse der Beruhigung Europas hätten erwarten können.

Umso glücklicher sind wir, daß der Führer Sorge getragen hat für unsere Sicherheit und insbesondere Sorge getragen hat auch für die Sicherheit dieses Gebietes hier, das solange jeder Willkür schutzlos offenstand.

Nach gewissen Vorgängen, die sich augenblicklich westlich von uns abspielen, findet mein vor Wochen ausgesprochener Satz vielleicht nunmehr auch im Ausland mehr Verständnis, der Satz nämlich:

„Am Rhein verteidigt heute Deutschland die europäische Kultur gegen den Bolschewismus!"

Wir haben die feste Ueberzeugung, daß die Verteidigung, die das neue Deutschland schuf, gut ist. Und wir haben die Hoffnung, daß allein die Tatsache des Vorhandenseins dieser Verteidigung Schutz genug ist.

Diese Brücke soll mit ihrer Aufgabe, dem Volke zu dienen, verbinden den in Eisen und Beton gebannten Dank an den Führer, daß er dieses Volk zu seinen großen Gemeinschaftsleistungen befähigt hat.

Im Namen des Führers, als dem ersten Repräsentanten des Volkes, dem diese Brücke dient, sage ich Dank all den Arbeitern, Konstrukteuren, Kaufleuten, Beamten und all den anderen Volksgenossen, die mitschufen, dieses Werk durch ihrer Hände und ihrer Hirne Leistungen zu vollbringen, sage ich Dank all denen, die ihr Teil beitrugen, die materiellen Voraussetzungen sicherzustellen.

Der neuen Brücke gebe ich die Wünsche des deutschen Volkes mit: Sei auch Du eine Klammer, die die unzerreißbare Verbundenheit der beiden Ufer des Rheins zum Ausdruck bringt. Sei eine Brücke des Friedens über Deutschlands geschichtsreichsten Strom.

Trage den Namen, dem wir es verdanken, daß an diesem Strome wieder eine Wacht steht. Trage den Namen, der uns zum Inbegriff des Behauptungswillens des deutschen Volkes geworden ist. Trage den Namen, der für uns Frieden nach innen und außen bedeutet. Trage den Namen, der uns die wiedergewonnene Freiheit bedeutet — der uns die wiedergewonnene Ehre bedeutet. Trage den Namen, der in der Zeitspanne eines Atemzuges der Geschichte zu einem der bedeutungsvollsten und klingendsten Namen tausendjähriger Geschichte geworden ist. Ich taufe dich „Adolf-Hitler-Brücke." Wir grüßen den Taufpaten der Brücke, den Führer des Reiches, Adolf Hitler. Sieg-Heil!"

Rudolf Heß begab sich nach seiner Rede mit seiner Begleitung über die Brückenrampe zum Widerlager, wo er das von zwei Hitler-Jungen gehaltene Sperrband durchschnitt. Er schritt dann über die Brücke zur Duisburg-Mündelheimer Seite und begrüßte dort die angetretenen Formationen. Der Rückweg erfolgte wiederum durch ein dichtes Spalier von Parteigliederungen und Volksgenossen zur Stadt.

Am Nachmittag begab sich Rudolf Heß zur Krefelder Stadthalle, wo er mit den Arbeitern, Angestellten und Beamten der Firmen und Berufsgruppen ein gemeinsames Mittagessen einnahm. Auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters und eines Vertreters der Arbeiterschaft antwortete der Stellvertreter des Führers mit kurzen herzlichen Worten. Kurz vor 17 Uhr verließ Rudolf Heß, herzlichst begrüßt, die Stadt.

Die wichtigsten Sportereignisse.

In den beiden Spielen der Vorschlußrunde um die deutsche Fußball-Meisterschaft blieben 1. FC Nürnberg über Schalke 04 mit 2:0 und Fortuna-Düsseldorf über Vorwärts Gleiwitz mit 3:1 Sieger. 1. FC Nürnberg und Fortuna bestreiten damit das Endspiel.

Das Auto-Rennen in Barcelona gewann Nuvolari (Alfa) vor Caracciola (Mercedes). Kein deutscher Wagen fiel aus.

Deutscher Straßenmeister wurde bei den Amateuren Scheller (Nürnberg) und bei den Berufsfahrern Umbenhauer (Nürnberg).

Deutsche Turner gewannen in Warschau einen Freundschaftskampf gegen Polen.

Bei einem Leichtathletikkampf in Jena wurden neue Rekorde im Weitsprung und Hammerwerfen erzielt.

Die deutschen Reiteroffiziere gewannen bei dem internationalen Reitturnier in Warschau den Preis der Nationen.

Der Ehrentag der deutschen Familie.

Bundestag des Reichsbundes der Kinderreichen in Köln.

„Sie sind Vorbild der Nation."

RWD Köln, 7. Juni.

In der alten Hansestadt Köln hat am Samstag der Ehrentag der deutschen Familie seinen Anfang genommen. Ueber 50 000 Frauen und Männer aus allen Teilen des deutschen Reiches sind zum Bundestag des Reichsbundes der Kinderreichen nach Köln geeilt, um in dieser großen Manifestation für die deutsche Familie, der Trägerin der Nation und des Staates, ihren Willen zum Kind kund zu tun. Nach langen Jahren des Unverständnisses, das man der kinderreichen Familie früher entgegenbrachte, hat der Nationalsozialismus der deutschen Vollfamilie den Ehrenplatz und den Schutz zugesichert, der innerhalb der Gesamtheit der Nation ihr zukommt. Der Ehrentag der deutschen Familie in Köln unterstreicht die hohe Bedeutung und die großen Ziele, die der Reichsbund der Kinderreichen verfolgt. Diese Bedeutung wird noch erhöht durch die Tatsache, daß die führenden Persönlichkeiten des deutschen Volkes in der vordersten Linie des Bundes stehen und der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, an ihr teilnimmt.

Ueber der Stadt flattern die Fahnen. Insbesondere die Stätten, an denen sich die Veranstaltungen des Ehrentages vollziehen, tragen das festliche Gepräge eines großen Tages.

Die offiziellen Veranstaltungen des Ehrentages der Vollfamilie in Köln wurden eingeleitet mit einem Presseempfang im Gürzenich. Im Auftrage des leider verhinderten Kölner Oberbürgermeisters Dr. Riesen begrüßte Beigeordneter Brandes die Teilnehmer und übermittelte die besten Wünsche für eine gedeihliche Arbeit und die Förderung der Ziele des Bundes. Anschließend nahm der Bundesleiter des RdK Stüwe Gelegenheit, einige Begrüßungsworte an die Presse zu richten. Zum Schluß erläuterte Reichsamtsleiter Helmut Sündermann, der Leiter des pressepolitischen Amtes des Reichspressechefs der NSDAP kurz die Bedeutung der Tagung als Manifestation der deutschen Familie und ging dann auf die Aufgabe näher ein, die die Bevölkerungspolitik der Presse stellt.

Zu einer eindrucksvollen und zieldeutenden Kundgebung für die deutsche Familie gestaltete sich die Amtsträgertagung des RdK in der großen Festhalle der Kölner Messe. Kurz nach 18 Uhr traf der Stellvertreter des Führers ein, in dessen Begleitung man u. a. den Gauleiter des Gaues Köln-Aachen, Staatsrat Grohé und den Leiter des RdK Stüwe sah. Die Tausenden grüßten Reichsminister Rudolf Heß mit brausenden Heilreisen.

Reichsbundesleiter Stüwe

des RdK begrüßte den Stellvertreter des Führers, dessen Teilnahme am Ehrentag ein Zeichen erneuter Anerkennung der Ziele und der Arbeit des RdK sei. Er dankte ihm im Namen aller deutschen Vollfamilien, daß damit der Tagung eine besondere Weihe gegeben sei. An die deutschen Väter und Mütter richtete der Reichsbundesleiter folgende Ausführungen:

Der RdK, vielfach mißverstanden und verkannt, ist kein Interessen- oder Wohlfahrtsverband, sondern ein bevölkerungspolitischer Kampfbund, eine Auslese erbgesunder deutscher Vollfamilien. Angesichts der erschreckenden Schädigung unseres Volksbestandes durch den Geburtenschwund ringt der RdK um Erkenntnis und Besinnung für die Erhaltung des Deutschtums. Die Geburtenzahl von 1933 war gegenüber der Vorkriegszeit auf weniger als die Hälfte gesunken. Während 1900 jede dritte Ehefrau einem Kinde das Leben gab, kam 1933 nur noch auf jede zehnte, in Berlin auf jede 20., eine Geburt. Wir betrauern zwei Millionen deutsche Helden, die auf dem Schlachtfeld blieben. Der Zersetzungsfeldzug gegen den Willen zum Kind hat uns mehr als das Sechsfache an deutschem Leben gekostet.

Mit den Ungeborenen sind 13 Millionen Ahnenreihen aus dem deutschen Lebensstrom unwiederbringlich herausgerissen.

Täglich wird wertvolles Leben am Entstehen verhindert. Die Verlängerung des durchschnittlichen Lebensalters, die vorerst noch eine alljährliche geringe Zunahme der Einwohnerzahl bewirkt, verschleiert diese Tatsachen, bringt aber nicht Zuwachs an Lebenskraft, sondern ist die Auswirkung zunehmender Vergreisung.

Der geringe, aber unzureichende Geburtenanstieg 1934/35, ein erfreuliches Zeichen der Zuversicht und Besinnung, erwies sich zunächst als einmalige Erscheinung, konnte aber die Tatsache nicht grundlegend ändern, daß die Elterngeneration seit zwanzig Jahren durch die Kindergeneration fortlaufend nur zu 60 v. H. ersetzt wird.

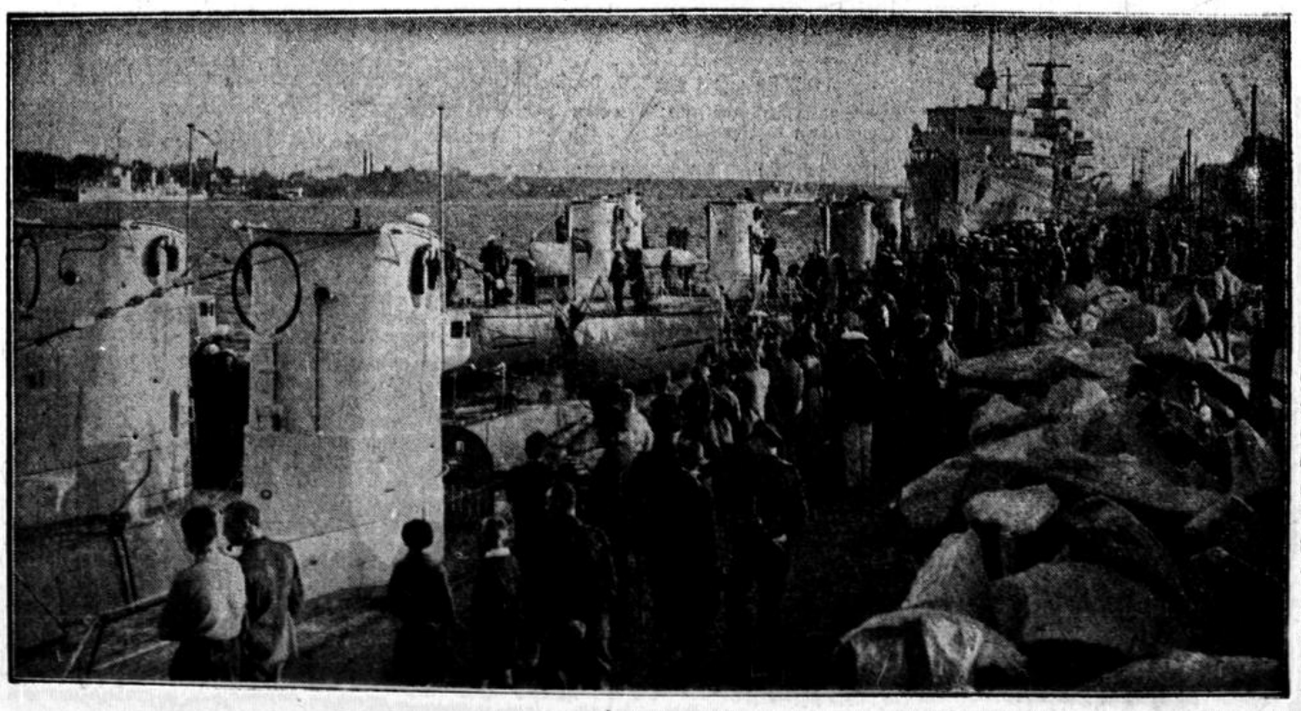
Nach der oft von Beifall unterbrochenen Rede des Leiters des RdK sprach der Stellvertreter des Führers,

Reichsminister Rudolf Heß.

Rudolf Heß überbrachte zu Beginn seiner Ansprache den deutschen Kinderreichen zu ihrem Ehrentag die Grüße des Führers und wies darauf hin, wie sehr der Führer, wie sehr Partei und Staat, das würdigen, was die kinderreichen Familien für die Nation leisten.

„Sie sind Vorbild der Nation, sie setzen sich ein für die Zukunft der Nation, sie kämpfen in aller Stille, in aller Zurückgezogenheit einen Kampf für Deutschland, sie haben über das wirtschaftliche Denken das Denken um das Volk gesetzt, wie es der Nationalsozialismus verlangt."

Der Stellvertreter des Führers bekannte sich im weiteren Verlauf seiner kameradschaftlichen Worte zu der Verpflichtung des Staates im Sinne eines weitgehenden Eintretens für die kinderreiche Familie. Gerade weil sie nicht materialistisch denke, müsse gesorgt werden, daß



Große Flottenschau in Swinemünde.

Ein Teil der deutschen Flotte weilte am Sonnabend und Sonntag im Hafen von Swinemünde, wo viele Tausende unsere Schiffe besichtigten. Man sieht hier im Vordergrund U-Boote nach dem Anlegen im Hafen und im Hintergrund das U-Boot-Begleitschiff.

(Scherl-Bilderdienst-M.)

sie nicht wirtschaftlich zu leiden habe. Rudolf Heß verwies dabei insbesondere auf die gerechte Forderung nach dem Familienlastenausgleich.

Zum Schluß seiner immer wieder von Beifall unterbrochenen Ansprache brachte der Stellvertreter des Führers den Dank zum Ausdruck, den Führer und Nation den deutschen Vätern und Müttern sagen, die die Erhaltung unseres Volkes sichern. „Ich glaube, daß die Zeit kommen wird, in der Ihr Vorbild von allen in Deutschland so gewürdigt wird, wie es gewürdigt werden muß."

Begeistert dankten die verantwortlichen Amtsträger des RdK für die zielweisende Worte. Wie tief und herzlich dieser Dank war, erwies sich, als spontan eine Schwarzwälderin in ihrer malerischen Tracht einen Blumenstrauß ihrer Heimat dem Stellvertreter des Führers überreichte, den dieser unter den sich immer wiederholenden Beifallsrufen der Tausenden sichtlich erfreut entgegennahm.

Als letzter Redner nahm dann der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP,

Reichsamtsleiter Dr. Walter Groß

das Wort. Er führte u. a. aus: Den endgültigen Sieg des Nationalsozialismus kann es auf Jahrhunderte hinaus nicht geben ohne kinderreiche Familien, die das, was heute geschaffen wird, in ihren Kindern morgen verteidigen und erweitern werden. Wir erleben mehr als die Geschichte des Wiederaufstiegs einer Nation, wir erleben es, daß ein Mann und seine Bewegung mit einem weltweiten Blick über Jahrtausende der Weltgeschichte und der Geschichte des eigenen Volkes einen größeren Kampf begann gegen den schlimmeren Feind des Volkes, gegen den biologischen Nidergang und das unmerkliche rassische Hinsterben. Die letzten Jahrhunderte haben zu siegen, zu erobern und zu gestalten verstanden, aber sie haben vergessen, daß der Quell dieser Kraft in ihnen selbst, im ewigen Strom des Blutes liegt, der nicht versiegen darf, wenn nicht alles äußerlich Geschaffene von selbst zusammenbrechen soll. Narren und Verbrecher untergruben den Willen zum Leben auf dieser Welt.

Aber keine Kraft hat Gott dem Menschen gegeben, daß er sie links liegen lasse, sondern was er an Kraft und Lebensmöglichkeiten gab, gab er ihm, um es zu verwenden und damit ihm zu dienen. (Lebhafter Beifall.)

Leistungen, die eine tapfere Generation gestern und heute vollbringt, müssen morgen und übermorgen abermals vollbracht und gesichert werden. Der Reichsbund der Kinderreichen ist der Künder und Erzieher zu dieser neuen Haltung, die gleichermaßen der politischen Notwendigkeit wie den ewigen Lebensgesetzen der Menschheit gerecht wird, und wer befürchtet, hinter dem Appell an den Kinderreichtum könne die Absicht eines Angriffs stehen, dem müssen wir sagen, daß das nicht wahr ist und nicht wahr sein kann.

Denn je mehr Kinder ein Volk oder eine Familie ihr eigen nennt, desto heißer wünscht sie, in Frieden und Ordnung wachsen und das Schaffen ihrer Kinder erleben und bewahren zu können. (Lebhafter Beifall.)

Die Wurzeln unserer Kraft liegen da, wo das Leben sich erneuert, wo der Bauer die Scholle bricht und die Mutter ihr Kind stillt. Darum wollen wir all denen in Gedanken einen Gruß sagen, die sonst nie genannt sind, die aber im Grunde diejenigen sind, von denen das ewige Deutschland lebt. (Beifall). Dem Führer, der uns seinen engsten und treuesten Mitarbeiter sandte, danken wir in dem, was wir tun an der Zukunft unseres Deutschland. Denn dieses Deutschland sind wir selbst. Wir danken ihm in der Unermüdlichkeit des Glaubens, der niemals erschüttert wird, auch dann nicht, wenn er auf Proben schwerster Art gestellt wird (Stürmischer Beifall). Wir bringen dem Führer auf seinen Gruß unsere dankbare Antwort: Das ewige Deutschland und unser Führer Sieg-Heil!

In stürmischer Begeisterung stimmte die dichtgescharte Menge ein, sang die Lieder der Nation und grüßte die abmarschierenden Fahnen. Mit nicht endenwollenden Heilrufen geleitete sie auch den Stellvertreter des Führers aus der Halle.

Die Großkundgebung auf der Festwiese des Messegeländes.

Als Abschluß der Reichstagung des RdK fand am Sonntagvormittag auf der großen Festwiese des Kölner Messegeländes eine Großkundgebung statt. Leider war die Witterung der Veranstaltung nicht günstig. Schon eine Stunde vor dem Beginn der Kundgebung setzte zunächst ein leichter Regen ein, der sich im Verlauf der Kundgebung immer mehr verstärkte. Trotzdem harrten viele Tausende deutscher Mütter und Väter bis zum Schluß der Kundgebung aus, die mit Rücksicht auf das schlechte Wetter abgekürzt wurde.

Die Eröffnungsrede hielt der Hauptstellenleiter bei der Reichsleitung des Rassepolitischen Amtes der NSDAP und Reichsbundesleiter Wilhelm Stüwe.

Er begrüßte zunächst die deutschen Mütter und Väter und eine große Zahl von Ehrengästen. Die Mütter und Väter aller deutschen Gaue seien nicht zu diesem Fest gekommen, um für Ansprüche zu demonstrieren, sondern sie hätten sich eingefunden, um ihren unbeugsamen Willen und Einsatz für die Sicherung der deutschen Zukunft zu bezeugen. Der Reichtum eines Volkes bestehe nicht in Bergwerken, Wäldern, Bodenschätzen oder Gold, sondern einzig und allein in seinen Kindern, und das Volk sei das reichste, dem seine Mütter die meisten gesunden Kinder schenkten.

Der Redner gab dann unter dem Ausdruck seiner besonderen Freude die Namen führender deutscher Väter bekannt, die als Kinderreiche in den Ehrenführerring aufgenommen seien. Er nannte die Namen: Reichsamtsleiter Hermann Althaus von der NSV, Reichsleiter Martin Bormann, Stabsleiter des Stellvertreters des Führer, Walter Buch, Vorsitzender des Obersten Parteigerichts, München, Max Egon Fürst zu Fürstenberg, Gruppenführer Heißmeyer, Chef des SS-Hauptamtes, Reichsstatthalter und Gauleiter Hildebrandt, Schwerin, General von Lettow-Vorbeck, Ministerpräsident Marschler, Weimar, Regierungspräsident Matthaei, Lüneburg, Reichsstatthalter und Gauleiter Meyer, Staatsrat Ortlepp, Weimar, Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen, Josef Schlageter, der Vater des Nationalhelden Albert Leo Schlageter, Gauwalter Spangenberg, SS-Obersturmführer von Thermann, Botschafter in Buenos-Aires, Präsident Prof. Dr. Fr. Zahn, vom Banr. staatlichen Landesamt und die Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink.

Reichsbundesleiter Stüwe schloß seine Ausführungen mit den Worten: Wir wollen unsere Kundgebung mit dem Geleitwort durchführen: Die kinderreiche Familie muß im deutschen Volke wieder zur Selbstverständlichkeit werden.

Der Hauptredner der Kundgebung, der Leiter des Rassepolitischen Amtes der NSDAP, Reichsamtsleiter Dr. Groß, wandte sich mit Rücksicht auf den zunehmenden Regen nur mit kurzen Worten an die Tausende und führte u. a. aus: Wir haben in den letzten Jahren manchesmal im Regen gestanden und die Stimme erhoben für die Zukunft unserer Nation. Wir haben immer wieder von den Dingen der Ewigkeit gesprochen, und wir haben uns immer wieder bekannt zum Einsatz unserer ganzen Kraft für die Zukunft Deutschlands. Wenn gestern die Sonne lachte und heute der Regen rauscht, dann mag das ein Bild sein des Lebens der Völker und der Menschen, bei denen auch Freude und Glück, Trauer und Müdigkeit miteinander abwechseln. Bauen wir unbeirrt fort an dem ewigen Volk der Deutschen, auf daß es über die Zeit unserer Tage hinaus fortdauert und damit das, was heute unter Opfern und unter Not geschaffen wird, auch einen Fortbestand haben kann. Unser Deutschland ist heute eine Gemeinschaft, die aller Welt standhält. Reichsamtsleiter Dr. Groß ließ seine Worte ausklingen in ein dreifaches Sieg-Heil auf Deutschland und den Führer Adolf Hitler.

Begeistert nahmen die Kundgebungsteilnehmer das Siegheil auf, worauf mit dem Gesang des Horst-Wessel-Liedes und dem Ausmarsch der Fahnen die Kundgebung ihr Ende fand.

Der Deutsche Reichskriegerbund feiert sein 150jähriges Bestehen.

Das große Jubelfest in Wangerin.

Glückwünsche des Führers und der Wehrmacht.

DNB **Wangerin** (Pommern), 7. Juni.

Das kleine 3500 Einwohner zählende Städtchen Wangerin ist der Schauplatz eines großen Erlebnisses geworden. Hier beging am Sonnabend und Sonntag der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuserbund) die Feier seines 150jährigen Bestehens. Im Todesjahr Friedrichs des Großen ist hier die „militärische Schützenbrüderschaft Wangerin" gegründet worden. Sie ist die Urzelle des heute drei Millionen Mitglieder umfassenden Reichskriegerbundes geworden.

An der Feier beteiligte sich die Bevölkerung des ganzen Kreises Regenwalde. Darüber hinaus waren zahllose Gäste aus ganz Pommern und aus allen Teilen des Reiches gekommen. Hakenkreuzfahnen, Kyffhäuserfahnen, Girlanden und Transparente ließen kaum noch die Häuserfronten erkennen. Bei dem Fackelzug und dem großen Zapfenstreich der Wehrmacht am Sonnabend abend standen brennende Kerzen an allen Fenstern, bunte Lampions brannten an allen Häusern und auf allen Straßen.

Der Bundesführer SS-Oberführer Oberst a. D. Reinhard traf bereits am Vorabend in Begleitung des stellvertretenden Bundesführers, Generalmajor a. D. von Kuhlwein, und des Generalmajors a. D. von Fabeck in Wangerin ein. Auf dem Marktplatz begrüßte ihn Bürgermeister Hackelberg im Namen der Bevölkerung.

Auf einem Kameradschaftsabend hieß der Bundesführer von Pommern, Oberstleutnant a. D. von Bünau, die Kameraden aus dem Reich, die Vertreter der Wehrmacht und die Kampfgenossen der nationalsozialistischen Bewegung willkommen. Bundesführer Reinhard pries den pommerschen Grenadier, der sich stets mit seiner ganzen Person für das Vaterland eingesetzt habe.

Sonntag früh trafen sechs lange Sonderzüge auf dem Bahnhof ein. Nach dem großen Wecken begann schon in aller Frühe der Anmarsch von 10 000 Kyffhäuser-Kameraden zum Festplatz. Das Reichsheer hatte die erste Kompagnie des Infanterieregiments 25 aus Stargard mit den drei Fahnen des ehemaligen Grenadierregiments Nr. 9 und die Reichsmarine den ersten Zug der dritten Marineabteilung aus Swinemünde abkommandiert. Die vorgesehene Beteiligung eines Flugzeuggeschwaders mußte wegen der Trauer um General Wever leider unterbleiben.

Auf dem mit Hakenkreuz- und Kyffhäuserfahnen umsäumten großen Festplatz vor den Toren der Stadt fand sich eine große Zahl von Ehrengästen ein.

Mit dem Bundesführer erschienen die 22 Landesführer des Kyffhäuserbundes. Von der Wehrmacht waren u. a. anwesend der Kommandierende General des zweiten Armeekorps, Generalleutnant Blaskowitz, der Befehlshaber an der pommerschen Küste, Admiral von Schroeder, der Kommodore des Fliegergeschwaders „Hindenburg" aus Greifswald, Fliegeroberst Sommé, der Kommandant von Neustettin Generalmajor Strecker. Außer den führenden Männern des Soldatenbundes, der NSKOV, der SA, SS und HJ sah man Vertreter der Behörden und der Partei.

Nach dem Einmarsch der Ehrenkompagnie zog in der historischen Uniform des Regiments von Brünning eine Abteilung von 30 Wangeriner Füsilieren mit der 150 Jahre alten Fahne und der ebenso alten Trommel auf dem Festplatz auf. 800 Fahnen des Kyffhäuserbundes standen zu beiden Seiten des großen Vierecks. Die Fahne mit dem Wappen des alten Preußenkönigs, die Traditionsfahne der deutschen Wehrmacht und die Fahne des Dritten Reiches zeigten die Entwicklung deutscher Geschichte.

Bundesführer Reinhard begrüßte die Kameraden und übergab der Kriegskameradschaft Wangerin die getreue Nachbildung der alten fridericianischen Fahne, die von der Kameradschaft neben der Bundesfahne getragen werden soll. Die Originalfahne findet wieder Aufstellung in der Ehrenhalle des Kyffhäuser-Denkmals. Bundesführer Reinhard gab in seiner Rede eine Darstellung der 150jährigen Geschichte des Reichskriegerbundes und schloß mit den Worten: 150 Jahre sind vergangen, seit die Stammkameradschaft des Bundes gegründet wurde. Name und äußerer Aufbau haben sich in diesen 150 Jahren vielmals geändert; sie werden auch für die Zukunft nicht unveränderlich sein. Bleiben aber wird, was den Bund über verlorene Kriege, volksfremde Revolten, geistige und materielle Not hinaus bestehen ließ, bis in das Werden dieser neuen großen deutschen Zeit hineinbleiben wird: die von ihm allezeit verwirklichte Idee einer großen, auf soldatischer Disziplin und soldatischer Kameradschaft gegründete Vereinigung aller deutschen Frontkämpfer und Soldaten!

Der Vizepräsident des Oberpräsidiums Mackensen von Astfeld überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Gauleiters und Oberpräsidenten Schwede-Koburg und drückte Staat und Partei den Dank für die Teilnahme an dieser Feier auf historischem Boden aus. Das letzte Wort des großen Königs „Der Berg ist überwunden, nun wird es leichter gehen", könne man auch auf die heutige Zeit anwenden.

Der Kommandierende General des zweiten Armeekorps, Generalleutnant Blaskowitz, grüßte die Kämpfer aus dem Weltkriege und die Kämpfer der Nachkriegszeit. Die Abordnung der Wehrmacht an der Geburtsstätte des Reichskriegerbundes zeige die innere Verbundenheit zwischen jungen und alten Soldaten. Der Soldatenbund werde die Tradition von Wangerin fortsetzen. Auf Befehl des Kommandierenden Generals hoben sich die Fahnen der Wehrmacht, die Ehrenkompagnie präsentierte und ehrte so den Reichskriegerbund und insbesondere die Kameradschaft Wangerin. Noch einmal traten die Truppen ins Gewehr, und tausend Fahnen flatterten im Winde, als der Bundesführer das begeistert aufgenommene Siegheil auf den Führer ausbrachte. Deutschlandlied und Horst-Wessel-Lied brausten über das weite Feld.

Der Bundesführer sprach dem Kommandierenden General den Dank für seine ehrenden Worte aus und teilte dann mit, daß Glückwunschtelegramme eingegangen seien vom Führer, vom Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst der Flieger Göring, Generaladmiral Raeder und Reichsminister Dr. Frick.

Das Telegramm des Führers hat folgenden Wortlaut:

„Dem Deutschen Reichskriegerbund danke ich für die Meldung von der Feier seines 150jährigen Bestehens in Wangerin und spreche ihm aus diesem Anlaß meine besten Glückwünsche aus. Mit kameradschaftlichem Gruß

(gez.) Adolf Hitler."

Unter den Klängen des Hohenfriedberger Marsches begann dann der Vorbeimarsch der Wehrmacht, der Ehrenformationen, der Wangeriner Füsiliere und der Kyffhäuser-Formationen, der fast zwei Stunden dauerte. Ein großes Volksfest und Feuerwerk beendeten den Erinnerungstag des Reichskriegerbundes.

Mobilmachung in Südchina.

Kanton-Truppen marschieren.

£ **London**, 7. Juni.

Die Gegensätze zwischen der von Tschiangkaischek geführten Zentralregierung Chinas und der nationalistischen Sonderregierung in Kanton in Bezug auf das Verhältnis Chinas zu Japan sind in ein kritisches Stadium getreten. Während Tschiangkaischek in Erkenntnis der tatsächlichen Kräfteverhältnisse, die eine bewaffnete Auseinandersetzung für China aussichtslos machen, eine Politik der Nachgiebigkeit, des Zauderns und der Kompromisse gegenüber Tokio eingeschlagen hat,

drängt Kanton im Hinblick auf die letzten Ereignisse in Nordchina, und angesichts der drohenden Loslösung der nördlichen Provinzen und des immer weiteren Eindringens des japanischen Militärs in chinesisches Gebiet und in dessen Hoheitsrechte auf einen bewaffneten Widerstand gegenüber Japan und dessen Truppen in Nordchina.

In den letzten Tagen lautgewordene Gerüchte, die von einer bereits erfolgten Kriegserklärung der Kantonregierung gegenüber Japan sprechen, eilen jedoch den Tatsachen zumindest voraus. Eine formelle Kriegserklärung ist bisher nicht erfolgt, sie gilt auch als unwahrscheinlich, da sie Japan lediglich die Handhabe zu einer Intervention im Süden Chinas geben würde.

Dagegen bestätigt es sich, daß die Kantonregierung den Befehl zu einer Mobilisierung ihrer Truppen gegeben hat. Die Generale Talentschisang und Litschunyen, die Gouverneure der beiden Provinzen Kwantung und Kwansi, wurden zu Oberbefehlshabern der 1. und 4. Armee der nationalen Streitkräfte zur Rettung Chinas ernannt. Beide Armeen stehen bereits im Felde.

Nach den letzten Meldungen marschiert die Kwansi-Armee auf Hanku, während die Streitkräfte der Provinz Kwantung Pingschau erreicht haben und wahrscheinlich Hengschan einzunehmen versuchen. Gleichzeitig werden in Kanton und anderen Großstädten sowie auf dem Lande alle verfügbaren Reservisten aufgeboten, wobei die Werbeoffiziere oft mit Gewalt vorgehen.

Der Verfall der Kantonwährung macht weitere Fortschritte, und die Nahrungsmittel in den Provinzen Kantons werden zunehmend knapper. Auch sonst ist die Lage ziemlich unruhig, so daß die Behörden bereits zahlreiche Verhaftungen vornehmen mußten und es als möglich angesehen wird, daß die Regierung vielleicht in den nächsten Tagen den Kriegszustand ausrufen muß. Alle Japaner sind von ihren Konsularbehörden angewiesen worden, sich jederzeit zum Verlassen Kantons bereit zu halten.

Ungewiß bleibt die Haltung Nankings. Marschall Tschiangkaischek kann es zur Zeit kaum wagen, die nach Norden angeblich gegen Japan marschierenden Truppen der Kantonregierung anzugreifen oder auch nur aufzuhalten, da er sich angesichts der im ganzen Reiche zunehmenden antijapanischen Stimmung mit einem solchen Schritt sämtliche Sympathien verscherzen würde. Andererseits ist die Nankingregierung Japan gegenüber auch für die Ereignisse in Südchina verantwortlich. Sie befindet sich also augenblicklich in einer überaus unglücklichen Lage, die vielleicht von Kanton bewußt herbeigeführt worden ist. Jedenfalls sieht man in London in der Mobilmachung Kantons einen sehr geschickten Schachzug, der sich in seinen Auswirkungen vielleicht sogar gegen Nanking ebensosehr wie gegen Japan richtet. Alles weitere hängt von der Haltung Nankings ab.

Der Reichshandwerkertag eröffnet.

Tagung der DAF-Walter des Handwerks.

● **Frankfurt a. M.**, 6. Juni.

In der großen Festhalle in Frankfurt a. M. wurde am Samstagvormittag die Tagung der 7000 DAF-Walter der Reichsbetriebsgemeinschaft Handwerk und der Handwerksmeister, die aus allen deutschen Gauen zum Reichshandwerkstag nach Frankfurt a. M. gekommen sind, eröffnet.

Landeshandwerksmeister Gamer eröffnete die Tagung und begrüßte vor allem Reichsleiter Rosenberg. Reichshandwerksmeister Schmidt nahm anschließend das Wort zu grundlegenden Ausführungen über das Handwerk der Gegenwart und der Zukunft. Nach Begrüßungsworten an Reichsleiter Alfred Rosenberg führte er u. a. aus:

Die Keimzelle einer wahren Volksgemeinschaft war, ist und wird immer das Handwerk sein, denn über das Handwerk geht der Weg zur nationalsozialistischen Volkswirtschaft. Nur diejenigen können in einer Handwerksorganisation an führender Stelle tätig sein, die über den Weg des Lehrlings oder Gesellen Meister geworden sind, denn nur wer Sorgen selbst erlebt hat, wird auch Sorgen meistern können.

Der Redner gab sodann ein Bild der Wirtschaftslage und der wirtschaftlichen Aufgaben des Handwerks. Die Verwirklichung von Arbeitsgemeinschaften zur gemeinsamen Uebernahme großer Bauausführungen habe sich außerordentlich bewährt und in vielen Fällen sei es erst durch sie möglich geworden, das Handwerk bei Großbauten einzuschalten. Lebhafte Zustimmung fand die Ankündigung, daß mit Unterstützung der Stadt Frankfurt ein „Institut für Handwerkspolitik und Handwerkswirtschaft" an der Frankfurter Universität errichtet worden sei.

Ueber die Tarifpolitik führte der Redner aus, daß grundsätzlich im Handwerk bei der außerordentlich großen Zahl von Klein- und Kleinstbetrieben und bei der Unübersichtlichkeit der Verhältnisse überbetriebliche Lohnregelungen notwendig seien. Auf Tarifordnungen im Handwerk könne vorerst nicht verzichtet werden.

Die Nachwuchsfrage sei für die weitere Entwicklung des Handwerks geradezu ausschlaggebend. Die in vielen Handwerkszweigen bereits angewandten Lehrlingszwischenprüfungen müßten reichseinheitlich ausgerichtet und vervollkommnet werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies der Reichshandwerksmeister auf die unter Anwendung einer Stiftung der Stadt Frankfurt jährlich stattfindenden Meisterwertungen hin, die vor Beginn des Reichshandwerkertages vorgenommen werden sollen, damit jeweils die besten Meisterstücke des Jahres prämiiert und als bleibende Andenken handwerklicher Wertarbeit in der Stadt des deutschen Handwerks ausgestellt würden.

Im Anschluß an die Ausführungen des Reichshandwerksmeisters ergriff Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort. In seiner Rede wies er u. a. auf die früheren Schichten und Stände und ihre Bedeutung im politischen und kulturellen Leben.

Die Pflicht des Nationalsozialismus bestehe darin, auch die Ehre des deutschen Handwerks wieder herzustellen. Es sei die Pflicht der Bewegung, das Handwerk zu erhalten und hinüberzuführen in eine neue schöpferische Zeit. Das Handwerk habe nicht nur die Pflicht, die Verschönerung unseres Daseins zu ermöglichen, sondern auch die Pflicht, die deutsche Kultur zu verteidigen. Die Verbindung zwischen Kunst und Handwerk wiederherzustellen, werde ebenfalls eine große Aufgabe der kulturellen Erziehung sein. Der Kulturbolschewismus, der in den letzten Jahrzehnten über uns dahingegangen war, hatte nichts mit ehrlicher Handwerkskunst zu tun. Zum Schluß seiner Ansprache erklärte Alfred Rosenberg: Wir fühlen uns innerlich frei und darum sind wir groß genug, alles in der Vergangenheit anzuerkennen, was zur Stärkung unseres Kampfes beitragen kann. Wir sind der Ueberzeugung, daß heute die Zeiten vorüber sind, daß, wenn man das Wort „Sorge" ausspricht, man zusammenbricht, sondern daß, wenn man Sorge sagt, man den Willen ausspricht, wie überhaupt sie zu überwinden.

Empfang der Wandergesellen und Sternradfahrer.

DNB **Frankfurt a. M.**, 7. Juni.

Zur Teilnahme am Reichshandwerkertag trafen am Samstag 500 Gesellen in Frankfurt a. M. ein. Sie wurden am Nachmittag in den Römerhallen von Reichshandwerksmeister Schmidt begrüßt, der nach Worten der Begrüßung die erzieherische Bedeutung des Wanderns für die angehenden Gesellen betonte.

Anschließend fuhr der Reichshandwerksmeister zum Empfang der Sternfahrer zum Opernplatz, wo sich eine große Menschenmenge eingefunden hatte, die den in fünf Gruppen eintreffenden Sternfahrern einen herzlichen Empfang bereitete. Der Reichshandwerksmeister richtete Worte des Dankes und der Anerkennung an die 580 Radfahrer, die mit ihren geschmückten Rädern und mit ihren malerischen Berufstrachten ein schönes Bild abgaben.

Der Festzug des Deutschen Handwerks.

Ein Glanzpunkt des Reichshandwerkertages bildete der Festzug am Sonntagnachmittag. Trotz des ununterbrochenen Regens hatten sich in den Straßen Zehntausende von Volksgenossen eingefunden, die die Festwagen jubelnd begrüßten. Eröffnet wurde der Festzug von Ehrenformationen der Parteigliederungen. Dann folgten, lebhaft begrüßt, die Wandergesellen und Sternfahrer. Die von zahlreichen Musikkapellen begleiteten Festwagen der einzelnen Handwerkszweige zeigten handwerkliche Kunst im besten Sinne des Wortes. Der Festzug erreichte auf dem Opernplatz sein Ende. Hier beschloß eine Großkundgebung mit einer Ansprache Dr. Leys die Hauptveranstaltungen des Reichshandwerkertages.

Versuche zur Beilegung des Pariser Streiks.

DNB **Paris**, 7. Juni.

Am Sonntagnachmittag begann eine Besprechung, an der Ministerpräsident Blum, Innenminister Salengro, Arbeitsminister Lebas sowie eine aus vier Personen bestehende Abordnung der Arbeitgeber unter Führung des Vorsitzenden des allgemeinen Verbandes der französischen Erzeugung, Duchemin, und eine aus vier Personen bestehende Abordnung der Arbeitnehmer unter Vorsitz des Gewerkschaftsführers Johaux teilnahmen. In dieser Besprechung soll versucht werden, die Mittel zur Beilegung des Streiks zu finden.

Der Verband der Pariser Zeitungsverleger hat beschlossen, mit Rücksicht auf die Verknappung des Papiers infolge des Streiks in den Papierfabriken die Zeitungen bis auf weiteres nur noch auf vier Seiten herauszubringen. Der Verband der Pariser Warenhäuser hat am Sonntag beschlossen, gewisse Mindestlöhne zu gewähren, über deren Höhe noch verhandelt werden soll, aber nur unter der Bedingung, daß vorher die von den Belegschaften besetzten Betriebe geräumt werden.

Die Zementarbeiter von Paris und Umgebung haben für Montag den Streik beschlossen. Die Arbeiter der Metall- und Flugzeugindustrie in Paris haben den Luftfahrtminister gebeten, bei den Flugzeugfirmen vorstellig zu werden, damit diese die Forderungen des Personals erfüllen. Die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer in den Pariser Benzinvertrieben haben beschlossen, einen Einigungsvorschlag des Arbeitsministeriums gutzuheißen. Am Montag wird zu den Bedingungen dieses Vorschlages die Arbeit wieder aufgenommen.

Neues in Kürze.

Der seinerzeit zusammen mit anderen Führern der katholisch-konfessionellen Jugendverbände wegen Verdachts der Zusammenarbeit mit der illegalen kommunistischen Organisation Deutschlands verhaftete Präses, Prälat Wolker, ist lediglich deswegen aus der Haft entlassen worden, weil bei ihm nach Aufklärung des Sachverhalts Flucht- und Verdunkelungsgefahr nicht mehr bestehen. Das Strafverfahren gegen Wolker nimmt seinen Fortgang. Andere Haftenlassungen sind nicht erfolgt.

„Journal" meldet aus Berlin, daß der französische Botschafter Francois-Poncet am Sonntagabend nach Paris reisen werde, um mit den Mitgliedern der neuen Regierung und insbesondere mit Außenminister Delbos Fühlung zu nehmen.

Zu der Meldung, daß die für den 22. Juni angesetzte Meerengenkonferenz in Montreux vertagt werden solle, glaubt die „Agence Anatole" mitteilen zu können, daß diese Konferenz zum geplanten Termin stattfinden wird, und zwar werden ihre Sitzungen mit denen des Rates und des Völkerbundes abwechseln.

Ein bekanntes Mitglied des königlichen Hauses in Aegypten, Prinz Teussoun, hat an die Präsidenten der ägyptischen Kammer und des Senats Denkschriften gerichtet, in denen die Einführung eines Alkoholverbotes für Aegypten gefordert wird.

Trauerfeier im Reichsluftfahrtministerium

Letzte Ehrung für den verunglückten Generalstabschef der Luftwaffe.

In Anwesenheit des Führers.

Berlin, 7. Juni

Vom Reichsluftfahrtministerium wehten gestern die Reichskriegsflaggen aus Anlaß der Trauer um den durch Fliegertod so jäh aus dem Leben gerissenen Generalstabschef der Luftwache, Generalleutnant Walter Wever. In einer würdigen Trauerfeier nahm man Samstag vormittag von ihm letzten Abschied.

Im Reichsluftfahrtministerium war die Vorhalle zum Ehrensaal der Luftwaffe, wo die sterblichen Ueberreste des Generalstabschefs aufgebahrt waren, über und über mit Kränzen bedeckt. Die Reichskriegsflagge war über den Sarg gebreitet. Auf ihm lagen Stahlhelm und Degen des Verstorbenen, vor ihm, hinter leuchtend weißen Blumen, das Ordenskissen. Seit der Aufbahrung in dieser Halle hatten sechs Offiziere der Reichsluftwaffe die Ehrenwache gehalten. In der letzten halben Stunde vor Beginn der Feier wurden sie von sechs Generalen der Luftwaffe abgelöst. Zu beiden Seiten des Sarges reihten sich, mit Trauerflor verhangen, die Truppenfahnen der Luftwaffe an, während auf der linken Seite des Saales das Offizier- und Unteroffizierkorps des „Geschwaders General Wever" Aufstellung genommen hatte.

Die Halle war bis auf den letzten Platz von den Trauergästen besetzt. Unter ihnen sah man das Reichskabinett und die Reichsleiter der Bewegung, die Militärattachés der auswärtigen Missionen, die Amts- und Abteilungschefs des Reichsluftfahrtministeriums und die Befehlshaber sämtlicher Luftkreiskommandos mit ihren Stäben.

Um 11 Uhr wurde ein mächtiger Kranz von zwei SS-Männern in die Ehrenhalle getragen. Hinter ihm folgte der Führer, geleitet von Generalfeldmarschall von Blomberg und Generaloberst Göring. Der Führer trat zum Sarg und grüßte den Toten mit erhobener Rechten. Dann sprach er der Witwe des Verstorbenen sein Beileid aus und nahm mit seiner ständigen Begleitung seinen Platz vor Generalfeldmarschall von Blomberg und den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile, Generaloberst Göring, Generaloberst Freiherr von Fritsch und Generaladmiral Raeder ein.

In atemlose Stille klang der Trauermarsch aus Beethovens unsterblicher „Eroica", gespielt von der Staatskapelle. Dann nahm der evangelische

Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohrmann,

das Wort zu einer Ansprache, in der er mit herzlichen Worten der Persönlichkeit des Toten gedachte und seinen Lebensmut würdigte. Er habe den Tod gefunden, den er sich im Stillen gewünscht habe, er ist in den Sielen der Arbeit gestorben, den schönen Soldatentod. Uns aber rufe er in den kurzen Zeilen, die seinen letzten Willen enthalten, zu: Ueber Gräber vorwärts! Mit den Worten des alten Soldatenliedes „Ich hatt' einen Kameraden", die er dem Verewigten nachrief, beschloß der Feldbischof seine Ansprache.

Das Kammerquartett der Staatsoper leitete mit dem herrlichen Ave verum von Mozart zu der Traueransprache des Oberbefehlshabers der Luftwaffe,

Generaloberst Göring

über, der mit ergreifenden Worten von seinem Generalstabschef und seinem Kameraden Walther Wever Abschied nahm.

Als damals, so führte Göring u. a. aus, der Führer den Befehl gab, die neue deutsche Luftwaffe aufzubauen, da mußte ich nach Mitarbeitern suchen, nach Männern, die mit heißer Seele dieses große Werk aufnehmen wollten. Durch die Großzügigkeit der Armee bekam ich unter anderen hervorragenden Offizieren auch ihn. Das Heer gab einen seiner Allerbesten ab. Von Tag zu Tag im Zusammenarbeiten erkannte ich, daß ich wohl den Besten bekommen hatte. Er kam von einer anderen Seite, und doch, mit der ganzen Leidenschaft seiner Seele ging er an die neue Aufgabe. Kühn und tapfer wie er war, pflegte er nicht nur die Dinge vom Schreibtisch aus zu bearbeiten, er wollte seiner Truppe auch Vorbild sein.

Er wollte sich nicht sagen lassen, daß er die Dinge nur in der Theorie kannte, und so lernte er, der schon im gereiften Leben stehende Mann das Fliegen. Und er wurde ein hervorragender Flieger.

Gleichgültig wie das Wetter war, eilte er immer wieder hinaus, immer wieder von Flughafen zu Flughafen. Und die junge Truppe, die jungen Offiziere sahen ihren Generalstabschef fliegen, wußten, daß er nichts von ihnen verlangte, was er nicht selbst zu geben bereit war, wußten, daß sie ihm also vertrauen durften, daß er einer der Ihren war, ihre Sorgen, ihre Schmerzen, aber auch ihre Hoffnungen kannte. Und darum sind wir alle so tief durchdrungen von der Größe dieses Verlustes, weil wir ihn alle kennen lernen durften nicht verschlossen hinter den Türen seines Arbeitszimmers, unbekannt für die Truppe, nein, für alle ein leuchtendes Vorbild, für alle der schlichte, bescheidene und doch große Mensch und Offizier.

Was er geleistet hat, das kann man nicht in Worte fassen. Wenn aber heute die junge Luftwaffe steht, dann ist es mit sein großes Werk, sein großes Verdienst.

Der Führer selbst erkannte seine großen Verdienste dadurch, daß er ihm die höchste militärische Ehre widerfahren ließ, die überhaupt vergeben werden kann. Ein Kampfgeschwader, ein von ihm mitgeschaffener Truppenteil, trägt für alle Zukunft seinen Namen.

Damit soll dieser Name unsterblich sein, so wie wir zu Gott hoffen, daß unser Volk unsterblich ist und mit ihm seine Wehrmacht und mit ihr die Luftwaffe. Solange es Deutsche geben wird, werden sie bereit sein, mit der Waffe für das Vaterland einzutreten. Solange wird aber auch eine starke Luftmacht deutschen Raum beschützen müssen. Und solange dies ist, wird sein Name in einem der besten Truppenteile verewigt sein. Ich lernte ihn kennen bis tief in die Seele. Und jeder Tag der Zusammenarbeit war inneres Glück für mich. Denn was kann es für einen Oberbefehlshaber Glücklicheres geben, als daß der Generalstabschef gleich schwingt in seiner Seele, in seinem Geist, in seinen Gedanken, dem gleichen Ziele entgegen, mit gleicher Leidenschaft.

Und er war ein leidenschaftlicher Idealist. Vielleicht wußten das nicht alle, weil er in seiner Bescheidenheit so oft zurücktrat. Ich aber kenne ihn als solchen. Ich weiß, daß seine Forderungen kühn waren. Ich weiß, daß er mit großer Leidenschaft an die Zukunft seines Volkes glaubte. Und das schrieb er ja auch in seinem letzten Willen nieder: „Ich habe meine Pflicht getan im heißen Glauben an mein Vaterland und meinen Führer Adolf Hitler." Er war Nationalsozialist, ist es mit ganzer Seele geworden, verstand, daß nur dadurch sein Volk wieder auferstehen durfte. Er war leidenschaftlich auch in seiner Phantasie. Er konnte sich Unmöglichkeiten der kommenden Dinge ausdenken und war dadurch bereit, ihnen zu begegnen und die Dinge vorzubereiten.

Er war aber auch wirklich ein herrlicher Kamerad, ein Kamerad, wie man ihn selten findet. Er hatte eine so reine, edle Seele. Ein hochherziger Ritter, das ist er für uns gewesen. Die Luftwaffe weiß: Das ist schwer zu überwinden.

Mit ihm und an seiner Bahre gedenken wir aber auch in dieser Stunde des anderen Kameraden, der an seiner Seite mit in den bitteren Fliegertod ging.

Und er wäre sicherlich der erste gewesen, der gefordert hätte, daß sein Kamerad, der Obergefreite Kraus, neben ihm steht. Er ist in die Heimat überführt und unsere Gedanken eilen in diesem Augenblick auch dort hin. Ein Beweis unserer herrlichen Kameradschaft, gemeinsam bis in den Tod, eng verbunden ohne Unterschied. Und er war gerade immer derjenige, der das am allerstärksten betonte.

Wir nehmen jetzt und müssen Abschied nehmen von ihm. Ich möchte hier aber zum letzten Male meinen heißen Dank sagen: Unvergeßlich wird Dein Name in der Luftwaffe bleiben, unvergeßlich uns allen. Habe Dank! Und nun senkt zum letzten Male die Fahnen und Du, Held, geh ein in Walhall.

Dumpfer Paukenwirbel erdröhnte, die umflorten Fahnen senkten sich, und die Trauergemeinde hob die Rechte zum Gruß. Aus dem Paukenwirbel lösten sich die Klänge aus der „Götterdämmerung". Acht Unteroffiziere der Luftwaffe hoben dann den Sarg aus dem Lorbeerhain und trugen ihn, der von Generälen der Luftwaffe eskortiert wurde, aus der Halle. Unmittelbar hinter dem Sarge schritt die Witwe, geführt vom Führer. Zu ihrer Linken folgte der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, seinem toten Kameraden.

Als der Sarg die breite Freitreppe zum Vorhof heruntergetragen wurde, trat die Ehrenkompagnie der Wachtruppe der Luftwaffe unter Gewehr, und während der Musikzug das Horst-Wessel-Lied spielte, erwies sie ihrem Generalstabschef zum letzten Male die Ehrenbezeugung. Bei verhangenem Himmel trat Generalleutnant Wever seine letzte Fahrt an.

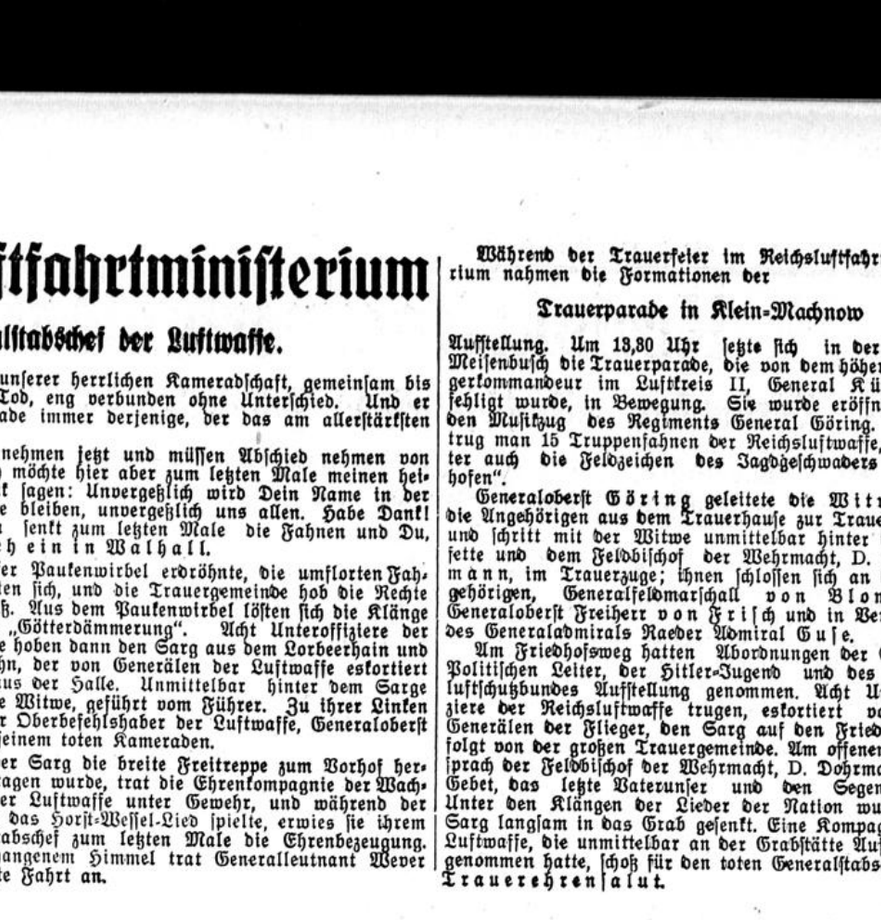
Während der Trauerfeier im Reichsluftfahrtministerium nahmen die Formationen der

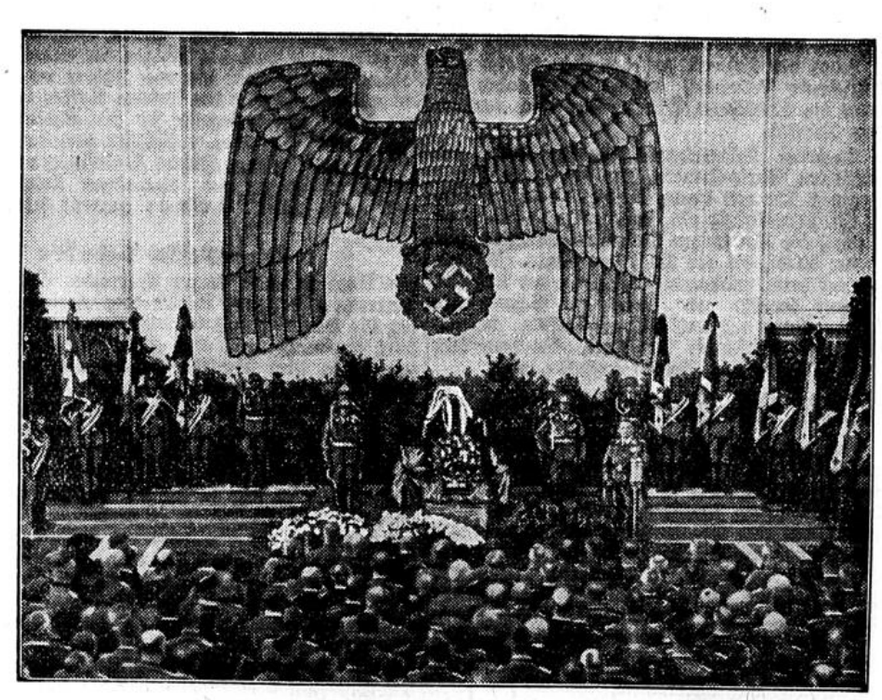
Trauerparade in Klein-Machnow

Aufstellung. Um 13,30 Uhr setzte sich in der Straße Meisenbusch die Trauerparade, die von dem höheren Fliegerkommandeur im Luftkreis II, General Kühl, befehligt wurde, in Bewegung. Sie wurde eröffnet durch den Musikzug des Regiments General Göring. Voran trug man 15 Truppenfahnen der Reichsluftwaffe, darunter auch die Feldzeichen des Jagdgeschwaders „Richthofen".

Generaloberst Göring geleitete die Witwe und die Angehörigen aus dem Trauerhause zur Trauerparade und schritt mit der Witwe unmittelbar hinter der Lafette und dem Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohrmann, im Trauerzuge; ihnen schlossen sich an die Angehörigen, Generalfeldmarschall von Blomberg, Generaloberst Freiherr von Fritsch und in Vertretung des Generaladmirals Raeder Admiral Guse.

Am Friedhofsweg hatten Abordnungen der SA, der Politischen Leiter, der Hitler-Jugend und des Reichsluftschutzbundes Aufstellung genommen. Acht Unteroffiziere der Reichsluftwaffe trugen, eskortiert von sechs Generälen der Flieger, den Sarg auf den Friedhof, gefolgt von der großen Trauergemeinde. Am offenen Grabe sprach der Feldbischof der Wehrmacht, D. Dohrmann, ein Gebet, das letzte Vaterunser und den Segensspruch. Unter den Klängen der Lieder der Nation wurde der Sarg langsam in das Grab gesenkt. Eine Kompagnie der Luftwaffe, die unmittelbar an der Grabstätte Aufstellung genommen hatte, schoß für den toten Generalstabschef den Trauerehrensalut.





In der Ehrenhalle des Reichsluftfahrtministeriums fand am Sonnabendmittag eine eindrucksvolle Trauerfeier für den Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Walther Wever, statt. An dem feierlichen Akt nahm auch der Führer und Reichskanzler teil. Unser oberes Bild zeigt die Aufbahrung in der Ehrenhalle während des packenden Nachrufs des Oberbefehlshabers der deutschen Luftwaffe, Generaloberst Göring, unten die Trauergäste, von rechts nach links: Generalfeldmarschall v. Blomberg, der Führer und Generaloberst Göring. Links daneben die Witwe und die Söhne des Gefallenen. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Das Programm der Regierung Blum.

Innenpolitisch sozialistisch ausgerichtet, außenpolitisch noch ziemlich unklar.

Vertrauenserklärung der Kammer mit 384 gegen 210 Stimmen.

(!) Paris, 6. Juni.

Die französische Kammer sprach am Samstagabend der Regierung Léon Blum im Anschluß an die Regierungserklärung und eine ausgedehnte Aussprache über die allgemeine Politik mit 384 gegen 210 Stimmen das Vertrauen aus.

Die Regierungserklärung des neuen französischen Kabinetts wurde von Ministerpräsident Léon Blum in der Kammer und von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten, Minister für Landesverteidigung und Krieg, Daladier, im Senat verlesen.

„Zu Beginn der nächsten Woche", so erklärte Léon Blum, „werden wir in der Kammer eine Gesamtheit von Gesetzen einbringen und die Kammer bitten, diese Gesetze vor Beginn der Ferien zu verabschieden. Diese Gesetze werden betreffen: die Amnestie, die 40-Stunden-Woche, die Kollektivverträge, die bezahlten Urlaube, einen Plan für große öffentliche Arbeiten zur wirtschaftlichen, sanitären, wissenschaftlichen Ausrüstung, für den Sport und den Fremdenverkehr, die Verstaatlichung der Kriegswaffenherstellung, die Schaffung eines Getreideamtes, das als Beispiel für die Aufwertung anderer landwirtschaftlicher Erzeugnisse dienen soll, wie des Weines, des Fleisches und der Milch, die Verlängerung der Schulzeit, eine Reform der Satzungen der Bank von Frankreich, die das Vorherrschen nationaler Interessen in der Verwaltung der Bank garantiert, eine erste Abänderung zur Notverordnung zugunsten der am meisten betroffenen Gruppen der Angestellten der öffentlichen Dienste und der ehemaligen Frontkämpfer."

Nach Verabschiedung dieser Maßnahmen werde in der Kammer eine zweite Reihe von Vorlagen eingebracht werden, die vor allem die Schaffung eines nationalen Arbeitslosenfonds, die Versicherung gegen Landwirtschaftsschäden, die Regelung der landwirtschaftlichen Schulen und eine Altersversicherung für die Arbeiter betreffen. Weiter sei an eine umfassende Steuerreform gedacht, die die Erzeugungswirtschaft und den Handel entlasten und neue Mittel nur durch die Heranziehung des tatsächlichen Reichtums, durch die Unterdrückung der Steuerhinterziehung und vor allem durch die Ankurbelung der allgemeinen Betätigung schaffen soll.

Die Regierung, so erklärte der Ministerpräsident, werde die republikanische Ordnung sichern und die Gesetze der republikanischen Verteidigung mit ruhiger Festigkeit anwenden. Sie werde alle Verwaltungszweige und alle öffentlichen Dienste mit republikanischem Geist erfüllen. Wenn die demokratischen Einrichtungen angegriffen werden sollten, werde die Regierung ihre Achtung mit einer den Drohungen oder Widerständen entsprechenden Schärfe durchsetzen. „Die Regierung ist sich durchaus im klaren über die Schwierigkeiten, die sie erwarten. Ebenso wie sie diese Schwierigkeiten klar sieht, beabsichtigt sie, die Schwierigkeiten im Lande nicht zu verheimlichen. In wenigen Tagen wird die Regierung öffentlich eine erste Bilanz der wirtschaftlichen und finanziellen Lage aufstellen, wie sie sich zu Beginn der gegenwärtigen Legislatur darstellt.

Auf das außenpolitische Gebiet übergehend, betonte die Regierungserklärung den einmütigen Friedenswillen Frankreichs: „Es will den ungeteilten Frieden mit allen Nationen der Welt und für alle Nationen der Welt. Es identifiziert den Frieden mit der Achtung des internationalen Gesetzes und der internationalen Verträge, mit der Treue zu den übernommenen Verpflichtungen und zu dem gegebenen Wort. Die Regierung wünscht aufrichtig, daß die Organisierung der kollektiven Sicherheit es gestatten möge, den hemmungslosen Rüstungswettlauf anzuhalten, in den ganz Europa sich hineingezogen sieht, und daß die Organisierung der kollektiven Sicherheit zu einer internationalen Einigung über die Veröffentlichung, allmähliche Verminderung und tatsächliche Kontrolle der internationalen Rüstungen führen möge. Die Regierung wird diesen einheitlichen Willen sich zur Richtschnur nehmen, der durchaus nicht ein Zeichen des Nachgebens noch der Schwäche ist. Der Friedenswille einer Nation wie Frankreich, wenn sie ihrer selbst sicher ist und wenn sie sich auf die Moral und auf die Ehre und auf die Treue zu den erprobten Freundschaften sowie auf die Aufrichtigkeit des Aufrufes stützt, den sie an alle Völker richtet, kann laut und stolz verkündet werden."

Zum Schluß erklärte Léon Blum, indem er auf die letzten Ereignisse in Frankreich anspielte: „Das republikanische Parlament wird verstehen, mit welcher Ungeduld große Verwirklichungen erwartet werden und wie gefährlich es wäre, die Hoffnungen nach einer Aenderung und Erneuerung zu enttäuschen. Hoffnungen, die nicht nur von einer politischen Mehrheit oder einer besonderen sozialen Klasse gehegt werden, sondern von dem gesamten Volk. Das Land wird seinerseits verstehen, daß die Aufgabe, mit der es die neue Kammer betraut hat, nur dann durchgeführt werden kann, wenn die Regierung die Verantwortung und die Handlungsfreiheit behält, nur dann, wenn die Eintracht und die öffentliche Sicherheit der Arbeit der Regierung die unentbehrlichen Vorbedingungen liefern, wenn die politischen Parteien und die korporativen Einrichtungen, die in der Volksfront zusammengeschart sind, alle daran mitarbeiten."

Die von Léon Blum verlesene Regierungserklärung wurde mehrfach von stürmischem Beifall von seiten der Linksmehrheit unterbrochen. Die Rechte begnügte sich mit einigen wenigen Zwischenrufen, von denen einer von Links mit dem Zuruf beantwortet wurde: „Ruhe bei den Besiegten!" Nachdem der Beifall der Volksfrontmehrheit zum Schluß der Regierungserklärung verhallt war, verlas Kammerpräsident Herriot die lange Liste der Anfragen. Die Regierung erklärte sich mit der sofortigen Behandlung der allgemeinen politischen Anfragen einverstanden.

Die radikalsozialistische Kammergruppe hatte auf Vorschlag des Abgeordneten Archimbael mit allen gegen zwei Stimmen beschlossen, für die Regierung zu stimmen und für die Abstimmung den Stimmzwang zu erklären.

Internationaler Hebammenkongreß in Berlin.

Reichsminister Dr. Frick: „Sie stehen an der Wiege der Kinder und damit an der Wiege des Volkes."

Berlin, 6. Juni.

Auf dem Empfangsabend der Teilnehmer am 7. Internationalen Hebammenkongreß hielt Reichsminister Dr. Frick folgende Rede:

Mit großer Freude sehe ich Sie zahlreich aus vielen Staaten der Welt zu dem 7. Internationalen Hebammenkongreß in Berlin herbeigeeilt. Ich erblicke in Ihrer Anwesenheit ein Zeichen für das große Interesse, das Sie den Bestrebungen und Maßnahmen entgegenbringen, mit denen die deutsche Regierung die schwierigen bevölkerungspolitischen Probleme des eigenen Landes zu meistern bemüht ist. Unsere Ansicht nach handelt es sich hierbei für alle Kulturvölker um eine Zukunfts- und Lebensfrage, die früher oder später von Regierung und Volk gelöst werden muß. Von den Berufen, die hierbei mitzuwirken haben, werden es wesentlich die Hebammen sein, auf deren Mitarbeit es ankommt, da sie durch ihre wertvolle Tätigkeit mitten in die Familie hineingeführt werden. Sie stehen als Helferin bei den Müttern, sie stehen an der Wiege der Kinder und damit an der Wiege des Volkes.

Wir bekennen uns im neuen Deutschland zu der Ueberzeugung, daß es möglich ist, einem Volke dauernden Bestand auf geistiger und kultureller Höhe zu sichern, wenn eine genügende Kinderzahl Jahr für Jahr geboren wird.

Wir halten es also für möglich, auf dieses Geschehen Einfluß zu nehmen, und es ist uns gelungen, das bevölkerungsmäßige Absinken des deutschen Volkes aufzuhalten. Die Zahl der Geburten ist von 993 126 im Jahre 1932 auf 1 265 000 im Jahre 1935 gestiegen.

Sie sehen in Deutschland auch ein planmäßiges Vorgehen gegen soziale Härten mit dem Ziel, eine echte und wahre Volksgemeinschaft zu schaffen. Wir sind glücklich, dieses Ziel und damit den sozialen Frieden weitgehend erreicht zu haben, und erblicken gerade in dieser Tatsache eine der Ursachen für die ansteigende Geburtenzahl. Denn nur dann können die Familien den Mut aufbringen, Kinder aufzuziehen, wenn der soziale Friede im Volk gesichert ist. Gerade die Hebammen haben die Möglichkeit, in Stunden, wo die Eltern, wie vielleicht niemals sonst, aufnahmefähig sind, von Mensch zu Mensch zu sprechen. Gerade durch Sie können alle diese Gedankengänge, die doch Ihrem Beruf erst wirklich seinen letzten Sinn geben, eine verständige und tätige Verbreitung finden.

Sie sind als Hebammen nicht nur Vertreterinnen eines Berufes. Sie sind Frauen, Sie sind zumeist wohl auch Mütter. Sie gehören größtenteils der Generation an, die selbst den Weltkrieg miterlebt hat.

Gerade Deutschland, das sich bemüht, durch die Förderung hochwertigen Erbgutes und die Verhütung erbkranken Nachwuchses die Erkenntnisse der Erb- und Rassenpflege in die Praxis umzusetzen, ist in seinem tiefsten Wesen gegen den Krieg eingestellt, da der Krieg die Besten vernichtet und die Schwächsten schont und somit eine ausgesprochene Gegenauslese herbeiführt.

Ihnen als Frauen, als Mütter von Söhnen und als Gattinnen von Männern, brauche ich wohl von all dem sonstigen Elend eines Krieges nicht zu erzählen. Das eine ist mir aber sicher, daß gerade Sie, die Sie in Ihrem Beruf den Wert des menschlichen Lebens und all die Mühe, die zu seinem Werden und Gedeihen nötig ist, täglich kennenlernen, die geeignetsten Trägerinnen des Gedankens sind, der alle Mütter der Welt am tiefsten bewegen muß: des Friedensgedankens.

Ueber Sie, meine verehrten Hebammen, reicht die deutsche Mutter, die in ihrer schwersten Stunde so oft bei ihrer Hebamme tatkräftige Hilfe und gütigen Zuspruch gefunden hat, den Müttern der anderen Länder die Hand.

Der Ausschuß der englischen Versicherungsgesellschaft Lloyds behandelte in einer Sondersitzung am Freitag erneut die Frage der Haushaltsspekulationen. Die Versicherungsträger beschlossen, das Angebot des Spekulanten Alfred Bates, seine Versicherungsgewinne in Höhe von rund 11 000 Pfund zurückzuzahlen, anzunehmen. Der Ausschuß forderte im übrigen die Versicherungsagenten auf, in Zukunft rein spekulative Versicherungen, die ohne berechtigte Interessen angemeldet würden, abzulehnen.

Stadt Bocholt.

Montag, den 8. Juni 1936.

Der Ehrentag der Kinderreichen.

Zahlreiche Beteiligung aus dem Kreis Bocholt-Borken.

§ Am vergangenen Samstag und gestrigen Sonntag trafen sich in Köln rund 50 000 kinderreiche deutsche Väter und Mütter zum Ehrentag der deutschen Familie. Auch aus dem Kreis Bocholt-Borken nahmen weit über 100 Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen an dieser Veranstaltung teil, davon mehr als 80 aus Bocholt und den Ortsgruppen Suderwick und Rhede. Die Abfahrt erfolgte am Samstagmorgen gegen 10 Uhr. Zunächst ging es bis Oberhausen und dann im Sonderzug bis Köln.

*

Wir sprechen heute immer noch von „kinderreichen" Familien. Vor 100 Jahren hat es diesen Begriff nicht gegeben. Da sprach man nur von „kinderarmen" Familien. Denn der Kinderreichtum war die Selbstverständlichkeit, die Kinderarmut die Ausnahme. Heute ist es durch den Einfluß liberalistischer Denkungsart, durch die systematische Zerstörung des Familienbegriffes in den letzten 50 Jahren gerade umgekehrt geworden. Die deutsche Kinderzahl ist so bedenklich gesunken, daß auch die Geburtenwelle von 1934/35 eine entscheidende Wendung nicht herbeiführen konnte.

Und erst wenn Deutschland sich wieder frei gemacht hat von den „Familien"-Begriffen des Liberalismus — von der kinderarmen Familie oder gar von der Ehe mit Kanarienvogel und Schoßhündchen — erst wenn es wieder zurückgefunden hat zu dem wahren Begriff der deutschen Familie, wie er alle die Jahrhunderte hindurch lebendig gewesen ist, und wie er das deutsche Volk Tausende von Prüfungen ungebrochen überstehen ließ — erst dann können wir sagen, daß wir ruhig und stolz in die Zukunft schauen können.

Standartenführer Schlüter

überreichte 160 SA.-Sportabzeichen.

= Am Samstagabend fand im Hause der NSDAP. eine Feierstunde statt, bei der 160 Männern, deren Namen wir kürzlich veröffentlicht haben, das SA.-Sportabzeichen überreicht wurde. Die Feierstunde, zu der sich die SA.-Kameraden mit ihren Frauen zahlreich eingefunden hatten, erhielt durch die Anwesenheit des Standartenführers Schlüter eine besondere Note. Zu Beginn der Feier meldete der Lehrgangsleiter, SA.-Sturmführer Hellweg, dem Standartenführer die angetretenen SA.-Männer, und nach einem zackigen Marsch der SA.-Kapelle legte er den SA.-Männern in kurzen Worten den Sinn und die Bedeutung des Sportabzeichens dar. Sodann wandte sich Standartenführer Schlüter in einer kernigen Ansprache an die Kameraden, denen er für den Mut und die Zähigkeit dankte, die sie bei der Erringung des Abzeichens bewiesen hätten. Nachdem sich der Standartenführer noch über die hohe Bedeutung der SA. im neuen Deutschland verbreitet hatte, ließ er seine markige Ansprache in ein Siegheil auf den obersten SA.-Führer ausklingen. Nach dem Gesang der ersten Strophe des Horst-Wessel-Liedes händigte der Standartenführer die Sportabzeichen aus, wobei er jeden einzelnen der Ausgezeichneten mit einem kräftigen Händedruck beglückwünschte. In kameradschaftlichem Geiste blieb man dann noch einige Stunden beisammen.

Schützenfest in der Feldmark.

Auf Volmerings Diele wurde gefeiert.

§ Der Schützenverein Bocholt-Feldmark feierte am Samstag und Sonntag sein diesjähriges Fest in althergebrachter Weise. Nach schönem Brauch ward das Fest am Samstagmorgen mit gemeinsamem Kirchgang begonnen. Am Nachmittag ging es zum Schießstand des Schützenvereins Lowick links der Aa, wo sofort der Kampf um den Aar begann, der ziemlich hart war. Gingen doch ungefähr 400 Schüsse drauf, ehe der Vogel sich bequemte, aus seiner luftigen Höhe herunterzuhüpfen. Glücklicher Schütze war Schützenbruder Heinrich Barking, der sich Fräulein Wenning zur Königin erwählte. Nach Beendigung des Vogelschießens ging es zum Gehöft Volmering, wo dann ein zünftiger Krönungsball stattfand. Gestern nachmittag wurde das neue Königspaar feierlich ausgeholt, und dann ging es abermals zu Volmerings Diele, wo das Fest bei Tanz und frohem Becherklang zu Grabe getragen wurde.

Nur Sachschaden.

§ Gestern mittag ereignete sich an der Einmündung der Nobelstraße in die Ravardistraße ein Verkehrsunfall. Ein Motorrad, das aus der Nobelstraße in die Ravardistraße einbiegen und in Richtung Ravarditor fahren wollte, nahm die Kurve zu weit nach links und fuhr gegen einen Kraftwagen, der gerade aus entgegengesetzter Richtung kam. Es entstand glücklicherweise nur Sachschaden.

Mussum

Wieder knallten die Büchsen.

§ Gestern und vorgestern feierte der Schützenverein Morßenhook sein diesjähriges Fest. Am Samstagnachmittag punkt 2 Uhr ging es zur Vogelwiese bei Loskamp. Es war ein harter Kampf um die Königswürde; denn erst beim 457. Schuß gelang es dem Schützenbruder Heinrich Wissing von der Schaffelderstraße, den Vogel herunterzuholen. Zur Königin erwählte er sich Fräulein Gertrud Schmeink, die gleichfalls an der Schaffelderstraße wohnt. Dem Thron gehören außer den Eltern und Geschwistern des Königspaares Herr Peter Strauch und Frau Teklot an. Nachdem der Königsschuß gefallen, wurde den gefallenen Vereinskameraden ein kurzes Gedenken gewidmet. In der Mussumer Mühle fand dann der Krönungsball statt. Am zweiten Festtag wurde das neue Königspaar feierlich ausgeholt, und dann vereinte abermals ein Festball in der Mühle das Schützenvölkchen..

Anholt

4 Monate Gefängnis

wegen Körperverletzung mit Todeserfolg.

a. Das tödliche Motorradunglück, das sich im Juli vorg. Js. in der Nähe des Empeler Bahnhofes ereignete und bei dem der Johann Kemptes von hier sein junges Leben einbüßte, fand jetzt vor dem Duisburger Schöffengericht seine Sühne. Angeklagt war L. C. von hier, der für schuldig befunden und zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Außerdem hat er die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Im Zeichen des Kyffhäusers.

Kreiskriegerverbandsfest in Anholt.

Verbunden mit 40jähriger Jubelfeier der Kriegerkameradschaft Anholt.

Stellv. Landesführer Baas weiht 12 neue Kyffhäuserfahnen. — 10 Anholter Jubilare werden geehrt. Festmarsch durch die reich geschmückte Stadt und Vorbeimarsch im Schloßpark.

§ **Anholt**, 8. Juni.

Anholt, das sonst so geruhsame Städtchen, stand gestern im Zeichen des Verbandsfestes des Kreiskriegerverbandes Bocholt. Es war das erste Mal, daß der Kreiskriegerverband außerhalb der Mauern Bocholts sein Fest beging. Und dies hatte seinen besonderen Grund; denn gestern feierte die Kriegerkameradschaft Anholt das Fest ihres 40jährigen Bestehens, und so waren die Kameraden aus der näheren und weiteren Umgebung, aus Bocholt und dem westlichen Kreis Borken sowie aus den benachbarten Orten des Kreises Rees nach Anholt geeilt, um mit den Anholter Kameraden das Jubelfest gebührend zu begehen.

Leider stand das Fest insofern unter einem ungünstigen Stern, als es just um die Mittagszeit, da die Kameraden allenthalben sich nach Anholt aufmachten, in Strömen vom Himmel herunterregnete. Immerhin hellte sich das Wetter im Laufe des Nachmittags wieder auf, sodaß der Feierakt auf der Schneidkuhle und der anschließende Festamrsch durch die Straßen der Stadt ohne die unliebsame Störung von oben vonstatten gehen konnten.

Die Bocholter Kriegerkameradschaften sowie die Kameradschaften Barlo-Stenern, Mussum und Werth trafen gegen 2 Uhr mit einem Sonderzug auf dem Bahnhof Isselburg-Anholt ein, von wo aus die alten Krieger durch die Breels gen Anholt marschierten. Am Eingang der Stadt, die zur Feier des Tages ein Festkleid angelegt hatte, wurden die Gäste von der Anholter Kameradschaft begrüßt und dann zur Schneidkuhle geleitet. Angesichts des ungünstigen Wetters bezogen die Kameraden zunächst die Quartiere, bis man kurz nach 3 Uhr, als sich der Himmel aufhellte, zum

Festakt auf der Schneidkuhle

aufmarschierte. Auf der Rednertribüne hatten die bereits geweihte Fahne der Bocholter Kriegerkameradschaft und die Fahne des Anholter SA.-Ehrensturms Aufstellung genommen, flankiert von den neuen Kyffhäuserfahnen, die hier ihre Weihe erhalten sollten und den Traditionsfahnen der einzelnen Kriegerkameradschaften. Davor bauten sich in mehreren Treffen die etwa 30 Formationen auf, die an der Veranstaltung teilnahmen. Plötzlich hört man das Kommando „Stillgestanden!", und dann schreiten unter den Klängen des Präsentiermarsches

die Ehrengäste,

die auf dem Podium Aufstellung genommen hatten, die Fronten ab. Von den Ehrengästen seien genannt: Major a. D. Baas, der anstelle des Landesverbandsführers Majors d. Ref. a. D. Boemke (dieser nahm an der 150jährigen Jubelfeier der ältesten Kyffhäuserzelle Wangerin in Pommern teil) erschienen war, ferner Oberleutnant Knoop, Standartenführer Schlüter, Sturmbannführer Wolff, Generalbevöllmächtiger Dr. Böing als Vertreter des am Erscheinen verhinderten Fürsten Nikolaus zu Salm-Salm, Führer der NSKOV. Schneider (Bocholt), sowie Vertreter der HJ. und des JV.

Kreisverbandsführer Kruchen

hält die Begrüßungsansprache. Er weist zunächst darauf hin, daß man aus Anlaß des 40jährigen Jubelfestes der Anholter Kameradschaft zum ersten Mal das Kreisverbandsfest außerhalb der Mauern des Standortes Bocholt feiere. Sodann dankt er dem Führer der Jubelkameradschaft, Bürgermeister Schulte, für das herzliche Willkommen, das die Stadt Anholt den alten Soldaten entboten habe. Weiter betont der Redner, es gelte heute auch, die Weihen der neuen Kyffhäuserfahnen vorzunehmen, die vom Führer und Reichskanzler mit dem Symbol des Dritten Reiches versehen worden seien. Dann begrüßt er die Ehrengäste, unter denen außer den oben erwähnten noch der NS.-Marinebund mit seinem Führer Carstensen und die Reichsvereinigung der ehemaligen Kriegsgefangenen mit ihrem Führer Telaar genannt seien. Sodann nimmt

Bürgermeister Schulte

das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er dankt als Vertreter der Stadt Anholt dem Kreisverbandsführer für die herzlichen Worte und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Kreiskriegerverband Bocholt zum ersten Mal sein Verbandsfest nach Anholt verlegt habe. Der Bürgermeister heißt dann alle Erschienenen im Namen der Bevölkerung herzlich willkommen, wobei er noch besonders den Ortsgruppenleiter Schophaus, den Generalbevollmächtigten Dr. Böing und den Beigeordneten Winterberg begrüßt. Er fährt fort, Anholt wisse es sehr zu schätzen, daß gerade der Kreiskriegerverband Bocholt in so großer Zahl nach Anholt gekommen sei, um die Feier des 40jährigen Jubelfeste mit zu begehen. Wenn auch der Wettergott nicht ganz so hold gewesen sei, wie es zu wünschen gewesen wäre, so könne das doch den alten Soldaten nicht sonderlich viel anhaben; denn die alten Soldaten versähen jederzeit gern ihren Dienst, ob er nun froher oder ernster Art sei. Der Bürgermeister schließt seine wohlgemeinten Wote mit dem Wunsch, daß die Gäste die Erinnerung an frohverlebte Stunden mit nach Hause nehmen möchten.

Der Höhepunkt des Festaktes beginnt, als der

stellv. Landesführer Major a. D. Baas

vor das Rednerpult tritt, um die Weihe der neuen Kyffhäuserfahnen vorzunehmen. Der Redner weist einleitend auf die Bedeutung der Feierstunde hin, die just um die Zeit stattfinde, da in Wangerin in Pommern die 150jährige Wiederkehr der Gründung der ältesten Kyffhäuserkameradschaft gefeiert werde. Diese alten Waffenkameradschaften hätten es sich zur Pflicht gemacht, die im Felde bewiesene Kameradschaft zu erhalten, soldatische Disziplin im Frieden weiter zu pflegen und den einzelnen Mitgliedern in Zeiten der Not mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Diese Grundsätze, die vor 150 Jahren aufgestellt wurden, seien heute noch gültig. Aus der Urzelle Wangerin habe sich in den verflossenen 150 Jahren der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" entwickelt, dem auch die Anholter Jubelkameradschaft angehöre.

In seinen weiteren Ausführungen läßt der Redner am geistigen Auge der Hörer die Freiheitskriege und die deutschen Einheitskriege vorüberziehen, die den Kriegerkameradschaften immer wieder geistigen Auftrieb gegeben hätten. Der Weltkrieg habe dann erst recht Beispiele heroischer Kameradschaft bis in den Tod gegeben. Damals seien Soldatenehre, Soldatentreue und Soldatenkameradschaft mit Blut in das Buch der deutschen Geschichte geschrieben worden. Der unselige 9. November 1918 sei überwunden worden durch den Willen und den Glauben Adolf Hitlers, der trotz allem, was geschehen, an Deutschlands Zukunft glaubte und mit seinen braunen Bataillonen Deutschland seiner Wiedergeburt entgegenführte. Der Nationalsozialismus habe das seelenlose, artfremde marxistische System überwunden, die deutschen Seelen seien dem deutschen Vaterland geläutert zurückgegeben worden in der Volksgemeinschaft. In dieser marschiere auch der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" mit seinen 35 000 Kameradschaften und 3 Millionen Mitgliedern mit.

Sodann erinnert der Redner an die Wiedererstehung der Wehrmacht und die Wiederaufrichtung der Wehrhoheit durch den Führer. Jetzt schütze der Waffenträger wieder die deutsche Friedensarbeit, er stärke die deutsche Volksgemeinschaft. Auch wir alten Soldaten, so ruft der Redner aus, wollen und werden den Führer in seinem Aufbauwerk unterstützen; denn wir glauben an den Führer und an sein Werk.

Dann

weiht der Redner die Fahnen

mit den Worten:

Ihr Banner, die ihr noch umhüllt seid, entfaltet euch! Weht uns alten Soldaten voran, vereinigt euch zusammen mit den Traditionsfahnen vor unsern Helden, die gefallen sind, grüßt unsere Kameraden des Weltkrieges, die ihr Leben dem Vaterland geopfert haben, und die Kameraden der Bewegung, die in dem Glauben an den Führer ihr Leben gelassen haben. Ihnen schwören wir Treue bis in den Tod!

Und während die Kapelle das Lied vom guten Kameraden verhalten intoniert und die Fahnen sich senken, begeben sich die Ehrengäste zum nahen Kriegerehrenmal, vor dem sie zu Ehren der Gefallenen einen Lorbeerkranz des Kreiskriegerverbandes Bocholt niederlegen.

Nachdem man so der Helden des Weltkrieges ehrend gedacht, legt Major a. D. Baas das Gelöbnis ab: Wir Lebenden folgen den Fahnen in unverbrüchlicher Treue zum Führer Adolf Hitler. Er weist uns den Weg, sein Wille ist unser Wille, sein Glaube ist unser Glaube, sein Gebot ist uns Befehl. Dem Führer Siegheil!

Die nationalen Hymnen klingen auf, und dann übergibt der stellv. Landesführer die zwölf Fahnen, die mit der bereits seinerzeit in Köln geweihten Fahne der Bocholter Kriegerkameradschaft berührt werden, den einzelnen Kameradschaften, wobei er die Erwartung ausspricht, daß die Männer, die hinter diesen Fahnen marschieren, stets erfüllt sind von der Pflichterfüllung gegenüber Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler.

Kameraden werden geehrt.

Nach Beendigung des Weiheaktes nimmt der stellv. Landesführer die Ehrung dreier verdienter Kameraden sowie der Jubilare der Anholter Kriegerkameradschaft vor. Für besondere Verdienste um die Kriegerkameradschaft erhalten die Kameraden Bürgermeister Schulte, Rendant Johannes Wickering und Theodor Ternirsen das vom Bundesführer Reinhard verliehene Kyffhäuser-Ehrenzeichen II. Klasse.

Weiter werden ausgezeichnet wegen ihrer 40jährigen Zugehörigkeit zur Kameradschaft folgende Kameraden: Johann Derksen, Bernhard Göring, Bernhard Horn, Friedrich Lümen, Josef de Roos, Theodor Ternirsen und Wilhelm Winterhuis; ferner die Silberjubilare Theodor Borkes, Johann Vollmering und Johann Hengstermann.

Kreisverbandsführer Kruchen

überreicht der Jubelkameradschaft namens des Kreisverbandes Bocholt einen Fahnennagel mit der Devise: Alles für Deutschland, alles für Adolf Hitler!" Nachdem noch Major a. D. Baas der Jubelkameradschaft die Grüße und Glückwünsche des Bezirksverbandes übermittelt hat, ist der Festakt auf der Schneidkuhle zu Ende. Die Kameradschaften und Verbände formieren sich zum

imposanten Festmarsch,

der sich durch die überaus reich beflaggten und mit Girlanden geschmückten Straßen der Stadt bewegt, allüberall vom Publikum begeistert begrüßt. Der Zug wird eröffnet vom Spielmannszug und der Anholter Musikkapelle. Dahinter marschiert ein Ehrensturm der SA. Es folgen die NSKOV, der Soldatenbund, der NS. Marinebund, die Kriegerkameradschaften vom Niederrhein (Isselburg, Millingen und Bienen), die Bocholter Kriegerkapelle, dahinter die Führerschaft des Kreisverbandes, weiter die Bocholter Artillerie-Kameradschaft, die Kriegerkameradschaft Werth, die Kameradschaft ehemaliger 159/219er, die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener Bocholt, die Kameradschaften Dingden und Spork, die Bocholter Kriegerkameradschaft, die Kameradschaften Borlo-Stenern, Suderwick, Mussum, ehemalige 13er, 16. A.-K. Bocholt, Kaiser Wilhelm I Bocholt und die Gardekameradschaft Bocholt. Den Schluß bildet die Jubelkameradschaft. Im Schloßpark findet ein schneidiger Vorbeimarsch vor dem stellv. Landesführer und den sonstigen Ehrengästen statt, und dann geht's mit klingendem Spiel wieder zurück zur Stadt. Der Zug findet sein Ende in den Festsälen Drecker und Vennemann, wo bald Kameradschaft und Fröhlichkeit Trumpf sind.

Abends gegen 9 Uhr wird zum Sammeln geblasen: die Gastkameradschaften aus Bocholt und seiner Umgebung marschieren in geschlossenem Zuge zum Bahnhof zurück, um dann mit dem Sonderzug wieder heimzukehren.

Vorbei ist das Kreiskriegerverbandsfest in Anholt. Es war eine wuchtige Kundgebung für den soldatischen Gedanken, der von jeher im Kyffhäuserbund und damit auch im Kreiskriegerverband Bocholt seine Pflegestätte hatte.

Das 40jährige Jubelfest

der Anholter Kriegerkameradschaft.

§ In Ergänzung zum Bericht über das Kreiskriegerverbandsfest ist noch nachzutragen, daß die Anholter Kriegerkameradschaft ihr Jubelfest am Samstagabend mit einem Zapfenstreich einleitete, der vom Trommlerkorps und der Anholter Musikkapelle auf dem Marktplatz geboten wurde. Anschließend fand im Festlokal Drecker ein Konzert statt, bei dem der Vereinsführer Bürgermeister Schulte, der es sich trotz seiner Erkrankung nicht hatte nehmen lassen zu erscheinen, eine kurze Ansprache hielt, in der er auf das bevorstehende Jubelfest hinwies. Besonders gedachte er der 7 noch lebenden Mitbegründer der Kameradschaft und der drei Silberjubilare, deren Namen wir an anderer Stelle veröffentlichen.

Der Sonntag, der eigentliche Festtag, wurde um 6 Uhr mit Wecken eingeleitet. Nachdem die Kameraden gemeinsam am Gottesdienst teilgenommen hatten, fand man sich im Saal Drecker zum Frühkonzert ein. Kurz nach Mittag hieß es wieder antreten. Um 2 Uhr zog die Wache auf, wobei besonders zu erwähnen ist, daß zwei Kameraden in friederizianischer Uniform die Fahne begleiteten. Nach dem Eintreffen der Gastkameradschaften vollzog sich der weitere Verlauf des Jubelfestes im Rahmen des Kreisverbandsfestes. Erst in vorgerückter Stunde, da die Kameraden aus nah und fern Anholt zumeist wieder verlassen hatten, konnte man sich dem Jubelfest wieder mehr widmen, das dann auch in bester Harmonie ausklang.

Dein großes Lager ist nichts wert, wenn es die Kundschaft nicht erfährt!

Ludwig

Die glückliche Gebart ihres dritten

Jungen

zeigen hocherfreat an

Reinhard Stell und Frau

Helene geb. Blamentrath

Bocholt, den 6. Juni 1936

Sanitäre Apparate

Badeöfen, Gaskocher

Reparatur

K. Schwung

Ruf 2768

Fahre am Dienstag, dem 9. 6. zum 4236

Borkener Markt

Abfahrt ab Horst-Wessel-Platz 7.15 Uhr.

Omnibusreisedienst Egon Pack

Westend 48 Ruf 253.

Suche zum 15. Juni junges

Mädchen

für leichte Pack- u. Hausarb. Auskunft beim „Volksblatt".

Eintagsküken

aller Rassen

täglich abzugeben.

Fordern Sie bitte Prospekte

Brutzentrale

SUDERWICK

bei Bocholt

Telefon 250, Amt Isselburg

Würmer im Menschen verzehren die besten Kräfte. Drum vernichte die Parasiten durch SPULMAKO

Drogerie Feldmann, Neustraße

†

Das Jahresseelenamt

für den verstorbenen

Georg Weber

findet statt am Dienstag morgen 7.45 Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu freundl. eingeladen wird.

Fahre am Donnerstag (Fronleichnam) zur

Münsterlandschau

nach Münster. Fahrpreis 4.—. Abfahrt 8 Uhr

Anmeldungen erbittet

Omnibusreisedienst Egon Pack,

Westend 48, Ruf 2513

Gebt dem heimischen Gewerbe Eure Aufträge!

Unsere Preise:

Naßwäsche	25 Pfd. Mk. 3.-	1 Pfd.	-.12
Trocken „	20 Pfd. Mk. 3.-	1 Pfd.	-.15
Mangelwäsche		1 Pfd.	-.18
Mangelwäsche mit nachbügeln		1 Pfd.	-.20

Dampfwäscherei u. Plätterei Scharmann

Bocholt, Tel. 2420 oder Mitteilung durch Postkarte.